

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Agnes Bernauerin

Törring, Josef August

Mannheim, 1782

Auftritt VI

[urn:nbn:de:bsz:31-90054](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90054)

Sechster Auftritt.

Thorringer. Die Vorigen.

Albr. (entsetzt, eilt ihm entgegen.) Wie! Kaspat der Thorringer? — Edler Ritter! wie kommt ihr her? was soll das?

Thorr. Von Seefeld, wo ich ruhte, ritt ich nach Regensburg mit meinem Georg, der zum erstenmale thurnieren sollte; wollt' ich wäre zu Hause geblieben! — da sagt' ich so vorher zu meinem Knaben: „Es ist Zeit, daß du dich zeigst; ich will dich hinführen zum Thurnier, wo du die deutschen Ritter wirst versuchen können, da sollst unsern gnädigen Herrn Albrecht sehen, den tapfern Mann, der einst dein Feldherr seyn wird: kann seyn, daß er deinem Vater zu Liebe einmal gegen dich rennt,“ so sagt' ich — und was mußte ich sehen, gnädiger Herr!

Albr. Einen mishandelten Sohn, einen entehrten Ritter.

Thorr. Und warum?

Albr. Weil er nicht entsagen wollte dem Weibe, das er liebet.

Thorr. Und wen liebt er?

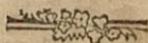
Albr. Die ihm von oben herab bestimmt war; die seiner würdig ist, aber Vorurtheil tief unter ihn setzt! er aber rächen wird am Vorurtheile, und an denen, die es verblendet.

D 3

Thorr.

Thorr. Das ist Albrechtens Sprache, vester
 Muth, männlicher Ton; aber, gnädiger Herr! ich
 hab in meinen Leben nie geschmeichelt, auch die
 Wahrheit den Fürsten schon mit dem Schwerdte
 verkündiget. Wenn's eure Sprache noch ist, so
 verkenne ich euren Geist und euer Herz. Gewohn-
 heiten und Gebräuche, Volksklassen und Stamm-
 ordnungen, die das Reich erkennt; die es von den
 Teutonen erbt; denen ihr, Agilolfinger! eure Rech-
 te über uns Bayern zu danken habt; die zur Rit-
 tersitte geworden; die sollen euch verehrliche, un-
 verbrüchige Gesetze, und nicht Vorurtheile seyn.
 Ich darf euch nicht erst sagen, wie nothwendig die
 Bürgerklassen, wie unentbehrlich der Adel einem
 freyen Staate, wie Deutschland; wie wesentlich die
 Reinigkeit des Bluts und der Stammfolge bey Für-
 sten und Rittergeschlechtern seyn? — Nun, ihr seyd
 ein Deutscher, ein Wittelspacher, ein Ritter, geboh-
 ren zum Throne; und ihr wolltet des Reiches Ges-
 etze, das Gesetz, wodurch ihr Ritter und Herzog
 seyd, brechen? — Ihr seyd geböhren, Unterthan
 der Gesetze, sie zu befolgen und handzuhaben, nicht
 sie zu beurtheilen; — ihr seyd geböhren ein deut-
 scher Fürst, eine Stütze des Reiches zu seyn, nicht
 seine Grundvesten zu erschüttern; — ihr seyd ge-
 bohren, ein Bayerischer Herzog, Richter einer Na-
 tion

tion zu seyn, nicht nach umgestoffenen Gesezen ihre Despote zu werden, oder des Aufruhrs Beyspiel zu geben: so solltet ihr denken! — Und sey es auch, ich will Agnesen alle Vorzüge ihres Geschlechtes eingestehen; erkennen die entnervende Macht der Liebe auf einen Jüngling; den Zauber einer edlen schönen Bildung; das Unwiderstehliche, das in der Gegenliebe zu liegen scheint; ich will noch mehr thun; ich will sagen, daß die Tugend, und das holde Wesen der jungfräulichen Unschuld edlen Herzen am gefährlichsten, und eben diese dem Eindrucke der Liebe am offensten seyn: das ist dann alles, was ihr wesentliches sagen könnt. Aber, gnädiger Herr! ist's genug an Agnesens Tugend und Reize? und an eurer Liebe? und könnt ihr Bayern eine Herzoginn und Fürstenmutter, wie euren Sinnen ein Mädchen geben? — und wenn keine Geseze wären? bleibt euch kein Herz mehr für einen Vater, der auf Allings Schlachtfelde mit seinem Blute euch aus den Feinden gerettet? den Lorbeer um euer Haupt befestiget? den ihr nun kränket, und dessen graues Haar ihr in Schande begraben wollt? — kein Herz mehr für euer Vaterland, das ihr mit Kriegswuth erobern, nicht erben; eher verheeren, als mit friedlichen Scepter gesetzmäßig regieren wollt? Habt ihr es darum mit mächtigem Arme beschützt? und als das Volk euch



als Siegern seiner und der Religionsfeinde zusauchzte, hätte es ahnden können, daß ihr einst über selbes, über Vaterland und Gesetze selbst Sieg jauchzen wolltet? Wie könnte Albrecht die braven Männer, die ihm sein Erbland schützen halfen, die unter ihm für Bayern kämpften, nun hinführen zum schmählischen Tode, gottlosen Kampf gegen Vater und Herzog? und hinströmen lassen auf vaterländischem Boden, Ritter- und bayerisches Blut, um den Besitz eines Bürgermädchens? — Vergebt, gnädiger Herr! dem alten Manne die vielen Worte, und dem Thorringer die Hitze im Ausdrucke; Wahrheit hat ihren eigenen Ton, und bey des Vaterlands Sache wallt noch immer mein Blut, und jede Senne spannet sich verjüngert. — Eures Vaters Antrag ist billig, ist euch rühmlich; alles ist wieder gut gemacht dadurch.

Gund. Und hättet ihr auch weitere Forderungen; wolltet ihr die Ehe mit Annen von Braunschweig nicht gleich schließen; — auch das! Nur kommen zu euerm Vater, euch ausöhnen mit ihm.

Albr. Thorringer! Gundelfing! — ha! wär ich in Augsburg nie gewesen!

Gund. Das wird vorüber gehen, glaubt mir! die heftigste Leidenschaft ist die kürzeste.

Thorr. Und was ist denn endlich auch Leidenschaft gegen Pflicht und Ehre? der einzelne Mann gegen sein Vaterland?

Albr.

Albr. Es ist vorbey! — nur zween Wege sind übrig.

Thorr. Der Ehre, oder der Schande; der Pflicht, oder des Verraths.

Albr. Nein! Ausnahme der Gesetze werden durch Kriegsmacht, oder entsagen dem zu hart bedungenen Erbe?

Thorr. Also Bayern an das Mädchen tauschen.

Albr. Nicht mehr Mädchen! — mein Weib, von Priesterhand, vor Ritterzeugen!

Thorr. Gnädiger Herr! lebt wohl.

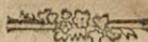
Albr. Bleibt, bleibt, Thorringer!

Thorr. Und was soll ich noch? Auf euers Vaters Bitte kam ich euch zu sprechen; ich sprach; zu spät. Ich kehre nach meiner Besten, und bedaure euch.

Albr. Und verachtet mich.

Thorr. Wenn ihr euer Vaterland bekrieget, ja! und so wird's jeder gute Bayer.

Albr. Verachtet? — und wenn ich die heiligsten Schwüre bräche? wenn ich die Tugendhafte entehrte? wenn ich die zur Hure vor der Welt machte, die ich vor Gottes Angesicht zum Weibe nahm? wenn ich doppelt meynedig hinging, eine andere zu betrügen? wenn ich kriechend dem undankbaren Ernst für den entehrenden Schlag dankte? wenn der Böhmen Sieger demüthig vor seines Vaters Rätthen sich



schmiegte? wenn ich die Ritter, die mir solaten, ihrer Rache preis gäbe? wenn ich Herz und Gefühl, und Lieb und Treue, und Ehre und Religion verläugnete? dann wär' ich so ein Fürst, ein Held, nicht wahr? Ha! verdammtes Uuding, eure Ehre, eure Fürstenspflicht!

Thorr. Gnädiger Herr! ihr vergesset, daß ihr mit einem Manne sprecht, der eine Leidenschaft bezaubern kann, aber Thorheiten nicht hören mag. — Vergebt mir, und laßt mich —

Albr. Zürnet nicht, alter braver Rittersmann! antwortet und rathet.

Thorr. Ich antworte, ihr habt eine Unglückliche gemacht, die Zeit wird es lehren: ich rathe, unterwerft euch euerm Vater, und erwartet seine Befehle; nur er kann und soll jetzt entscheiden.

Albr. Ist das euer Rath? mein Vater? der Gefühllose? o Agnes was wäre dein Schicksal!

Gund. Euer Weib zu bleiben; nie Herzoginn, nie der Herzoge Mutter zu werden.

Albr. Gundelfing! blieb sie es? seyd ihr mir Bürge dafür?

Gund. Wenn Ernstens erster Zorn vorüber ist, ja! so denk ich.

Thorr. Und ihr wollt Herzog bleiben?

Albr. Ja, oder —

Thorr.

Thorr. Also keine Fehde?

Albr. Dann nicht.

Thorr. Wille des Verbrechens ist auch Verbrechen. Danket die Unvorsichtigen ab, die euch von Regensburg folgten; noch weilen sie um Boheburg.

Albr. Daß ich mich bloß gäbe? daß Ernst dann handle, wie er wolle, und jede Gewaltthätigkeit übe?

Gund. Das wird er nicht; er ist auch Vater; das habt ihr eher erfahren; er wird's seyn, wenn ihr Sohn bleibt, und eure Großmuth wird nicht unergolten seyn.

Albr. Wenn er aber mißbrauchte die Macht, die ich ihm lasse? wenn —

Thorr. Dann werdet ihr Schutz und Mittler in denen finden, die nun eure Feinde werden müßten. Aber Agnes nimmermehr Herzogin!

Albr. Aber ich Herzog und ihr Gemahl!

Gund. Gilts?

Albr. — Meine Kinder! — — nun wohl! sie werden darum glücklicher seyn, daß sie keine Fürsten werden! — nur noch der Schimpf —

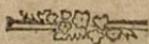
Gund. Wenn ihr sie behaltet; wann ihr Fürst bleibt, ist's nicht genug?

Albr. Nun! es gilt.

Gund. Eure Hand darauf, und euer Wort.

Albr. Hier. — bringt mir bald Antwort.

Gund.



Gund. Morgen, wenn's seyn kann.

Thorr. Und eure Leute werden verabschiedet?

Albr. Thut es, Thorringer! euch ist's Ernst
schuldig.

Thorr. Gott Lob! so kostet's nur ein Leben mehr.

Albr. Wie? wessen?

Thorr. Eurer Agnes. Merkt's euch, gnädiger
Herr! was ich nun sage, und dann gehe. Wenn
auch jetzt alles gut gienge, so werdet ihr ihrer müde
werden; das Feuer wird verrauchen; aus der Asche
der Fürstenstolz aufleben; mit jedem Sohne wird sie
euch Reue gebähren; ihr werdet sie verachten; Num-
mer und Schande werden sie tödten; gut für sie,
wenn's noch so geht. Lebt wohl! haltet euer Wort!
nochmal, vergebt meiner Freymüthigkeit; ich sprach
nie anders.

Albr. Umarmet mich, Thorringer! daß ich's
sehe, daß ich noch Ritter bin.

Thorr. Die Umarmung eines Freundes; der
Segen eines Greises über euch. Lebt wohl!

Gund. Morgen komm' ich wieder.

Albr. Geht, und bringt mir Ruhe, Ehre und
Glück wieder. (Alle ab.)